

KAFFEE IN DER KRISE

Der globale Kaffeemarkt ist zutiefst ungerecht: Während eine Handvoll Kaffeekonzerne von wachsenden Gewinnen profitieren, sinkt das Einkommen der Kaffeebauer*innen. Angesichts des Klimawandels stehen dem Kaffeesektor dramatische Entwicklungen bevor. Das belegt die Studie „Kaffee: Eine Erfolgsgeschichte verdeckt die Krise“, deren deutsche Fassung im Januar 2019 vom Forum Fairer Handel (FFH) und TransFair herausgegeben wurde.¹ Anhand von Fallbeispielen aus den Anbauländern Kolumbien, Peru und Äthiopien zeigt diese Studie hingegen auch, dass der Faire Handel die Lebensbedingungen der Kaffeebauer*innen verbessert.

Ungerechter Kaffeemarkt: Kaffeebauer*innen profitieren nicht

Weltweit werden mehr als zwei Milliarden Tassen Kaffee täglich getrunken, was einem Umsatz von rund 200 Milliarden Dollar pro Jahr entspricht. Von diesem lukrativen Markt profitieren jedoch hauptsächlich die großen Röster und Kaffeehändler. Kaffeebauer*innen müssen sich nicht selten mit einem Einkommen begnügen, das nicht einmal die Produktionskosten deckt. Die Staatshaushalte der Erzeugerländer werden zusätzlich mit den gesellschaftlichen und ökologischen Folgekosten des Kaffeeanbaus belastet. Der Grund: Die Kaffeebauer*innen können angesichts der schlechten Bezahlung häufig nicht die Kosten für gesunde und ausreichende Ernährung, ihre Unterkunft, die Schulbildung ihrer Kinder oder deren ärztliche Versorgung bestreiten. Zu den ökologischen Folgekosten gehört beispielsweise die Wasserverschmutzung durch Düngemittel und Pestizide.

Klimawandel und sinkende Preise: Kaffeebauer*innen unter Druck

Die Situation der Kaffeebauer*innen ist schon seit Jahrzehnten angespannt, hat sich in den letzten Jahren jedoch noch einmal deutlich verschlechtert. Die Auswirkungen des Klimawandels begünstigen Pflanzenkrankheiten und führen zu unsicheren Ernten. Gleichzeitig sorgt ein weltweiter Produktionsanstieg – getrieben durch immer höhere Erträge in



Foto: iob01mo

Anbauländern wie Brasilien und Vietnam – für einen Verfall des Börsenpreises für Kaffee. Dieser war in den letzten Jahren so niedrig, dass viele Familien den Kaffeeanbau aufgeben mussten, um ihr Überleben mit dem Anbau von alternativen Produkten zu sichern oder ihre Heimat zu verlassen.

Wertschöpfung verbleibt bei Röstern und Händlern

Während in den Anbauländern der Druck auf die Produzent*innen steigt, wachsen die Gewinne der Akteure, die Kaffee importieren, rösten, verpacken und verkaufen. Die Studie „Kaffee: Eine Erfolgsgeschichte verdeckt die Krise“ belegt, dass die Wertschöpfung bei Röstern und Händlern in Deutschland in den vergangenen zwanzig Jahren um 139 % gestiegen ist. Im selben Zeitraum sind die Einnahmen in den Produktionsländern um 10 % gesunken.

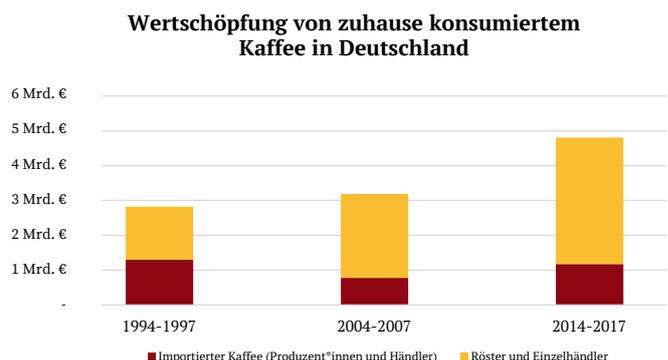


Abb. 1. Entwicklung der Mehrwertverteilung bei Kaffee, der in Deutschland zuhause getrunken wird: jährlicher Durchschnittswert 1994-1997, 2004-2007 und 2014-2017. Quelle: BASIC

¹ Das vorliegende Factsheet fasst die wichtigsten Erkenntnisse der Studie zusammen und ergänzt sie um Zahlen zum konventionellen und fairen Kaffeemarkt in Deutschland. Die deutsche Fassung kann in der Materialdatenbank des Forum Fairer Handel unter www.forum-fairer-handel.de/materialien heruntergeladen werden.

Fairer Handel verbessert die Lebensbedingungen der Kaffeeproduzent*innen

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Faire Handel für Bäuer*innen auf der ganzen Welt an Bedeutung. In der Studie zeigen Fallbeispiele zum Kaffeeanbau in Kolumbien, Peru und Äthiopien, dass der Faire Handel die Lebensbedingungen der Produzent*innen verbessert, indem er die Organisationsfähigkeit der Bäuer*innen stärkt, die Preisschwankungen am Weltmarkt durch einen Mindestpreis abfedert und die Kooperativen zusätzlich mit Prämien für Fairen Handel und ökologischen Anbau unterstützt. Die Kombination aus biologischem Anbau und Fairem Handel ist laut Studie besonders wirksam. In Deutschland sind mittlerweile 75 % des fair gehandelten Kaffees auch Bio-zertifiziert.

Jede zwanzigste Tasse Kaffee in Deutschland stammt aus Fairem Handel

Mit kaum einem Produkt wird der Faire Handel mehr verknüpft als mit Kaffee. Warum das so ist, verdeutlichen die folgenden Zahlen² (Stand: 2018):

- In Deutschland hat Röstkaffee aus Fairem Handel einen Marktanteil von 5 % erreicht. Somit stammt jede zwanzigste Tasse Kaffee aus Fairem Handel.
- Kaffee hat am Gesamtumsatz des Fairen Handels einen Anteil von 32 %.
- 2018 ist der Absatz von fair gehandeltem Kaffee im Vergleich zum Vorjahr um 9 % gestiegen.

Nur fünf von hundert Tassen in Deutschland sind fair gehandelt



² Diese und weitere Zahlen zum Fairen Handel in Deutschland enthält die Publikation „Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel“ (Ausgabe 2019), online erhältlich unter www.forum-fairer-handel.de/materialien.



Foto: Jonas Lorenz / Forum Fairer Handel

Politik ist gefordert: Wir brauchen gesetzliche Rahmenbedingungen

Das FFH setzt sich dafür ein, die aktuelle Preiskrise nicht allein mit einem veränderten Kaufverhalten der Verbraucher*innen zu lösen. 5 % Marktanteil reichen bei weitem nicht aus, um die Kaffeekrise zu lösen. Darüber hinaus stehen viele Kooperativen vor dem Problem, dass sie nur einen Teil ihrer Ernte über den Fairen Handel verkaufen können. Bei den gegenwärtigen Weltmarktpreisen wird es für Produzent*innen kaum möglich sein, sich aus der Spirale der Armut zu befreien. Dafür braucht es einerseits Unternehmen, die bereit sind, partnerschaftlich und langfristig mit Produzent*innen zusammenzuarbeiten und neue Preisfindungsmechanismen zu etablieren. Zudem sind gesetzliche Rahmenbedingungen erforderlich:

- Unternehmen, die einen angemessenen Preis für Kaffee zahlen, sollten dadurch keinem Wettbewerbsnachteil unterliegen. Deswegen unterstützt das FFH die Forderung, nachhaltig produzierten und fair gehandelten Kaffee von der Kaffeesteuer zu befreien.
- Unternehmen müssen Verantwortung dafür übernehmen, dass ihre Produkte unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt werden. Aus diesem Grund setzt sich das FFH für ein starkes Lieferkettengesetz ein, das Unternehmen rechtlich zu menschenrechtlicher Sorgfaltspflicht entlang der Lieferkette verpflichtet.

Darüber hinaus ist es im Fairen Handel ein Anliegen, die Wertschöpfung vor Ort zu erhöhen. Teils schon seit Jahren gibt es deshalb fair gehandelten Kaffee, der in den Herkunftsländern geröstet und weiterverarbeitet wird.